



Botschafterin Dr. h. c. Heidi Tagliavini

### **Von der Schwierigkeit, Frieden zu machen**

Ein Friedensschluss als das erfolgreiche Beenden von Konflikten und kriegerischen Auseinandersetzungen setzt eine ganze Reihe von Etappen voraus, die von der Einstellung der Kampfhandlungen über Verhandlungen und, wenn alles gut geht, schliesslich zu einer friedlichen Einigung führen. Friedensschluss als minutiöse Regelung all jener strittigen Fragen, die den Konflikt ja erst ausgelöst haben, als Festlegung von Regeln, die von beiden oder allen Parteien akzeptiert werden und einzuhalten sind zwecks friedlichem neben- und miteinander leben. Friedensschlüsse sind keine einfache Sache, es braucht unendlich viel Zeit, Geduld, Einfühlvermögen, Ausdauer, Klugheit, Verhandlungsgeschick – die Liste der Anforderungen liesse sich beliebig verlängern –, es braucht ein günstiges Umfeld, verhandlungsbereite Partner, der Friede muss auch im richtigen Zeitpunkt kommen, und noch Vieles mehr muss berücksichtigt werden. Und auch wenn die besten Voraussetzungen gegeben sind, können Friedensabschlüsse oder auch die vielen Phasen zwischen Krieg und Frieden, die zahllosen kleinen Vereinbarungen, die letztendlich zur Regelung führen, im letzten Moment immer noch platzen.

Anhand einiger konkreter Beispiele von Friedensverhandlungen in aktuellen Konflikten, v. a. im Kaukasus, soll dargestellt werden, wie weit der Weg zu einem Friedensschluss ist, wie viel zähes Verhandeln, Einfallsreichtum und Geschick es braucht, um auch nur die geringsten Vereinbarungen erfolgreich durchzusetzen, und wie fragil bereits getroffene Übereinkünfte sein können, wenn nicht alle Parteien wirklich bereit sind, sich an die vereinbarten Regeln zu halten. Aufgrund der während fünfzehn Jahren im Einsatz von UNO und OSZE gemachten Erfahrungen mit Friedensverhandlungen im Kaukasus und auf dem Balkan sollen abschliessend objektive und subjektive Hindernisse dargestellt werden, die es Vermittlern in den heutigen Konflikten so schwer machen, zu einem erfolgreichen Abschluss von Friedensverhandlungen zu gelangen.

### **Botschafterin Dr. h. c. Heidi Tagliavini**

Geb. 1957, Studium der Romanistik und Russisch an der Universität Genf und Moskau, 1977 bis 1982 Assistentin für russische Literatur an der Universität Genf, 1982 Wechsel in das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA), 1989 bis 1992 Botschaftssekretärin in Moskau, 1992 bis 1995 Botschaftsrätin in Den Haag, Reise nach Tschetschenien für die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), 1996 bis 1998 stellvertretende Leiterin der Mission der Schweizer Botschaft in Moskau, 1998 bis 1999 stellvertretende Leiterin der Beobachtermission der Vereinten Nationen in Georgien, 1999 Chefin der Politischen Abteilung IV (Menschenrechte und Humanitäre Angelegenheiten) im EDA, 2000 Persönliche Beauftragte für den Kaukasus der österreichischen OSZE-Vorsitzenden, 2001/2002 Botschafterin der Schweiz in Bosnien und Herzegowina, 2002 bis 2006 Sonderbeauftragte der United Nations Observer Mission in Georgia, 2006/2007 stellvertretende Leiterin der Direktion für politische Angelegenheiten und Stellvertreterin des Staatssekretärs im Aussenministerium, 2009/2010 Leitung der OSZE-Wahlbeobachtungsmmission während der ukrainischen Präsidentschaftswahlen, 2010 Ehrendoktorwürde der Universitäten Basel und Bern, aktuell: *Diplomat in Residence* beim Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik, wohnhaft in Bern.